Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruuau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 74. Freitag, 3. April 1891. (Richard.) XVIII. Jahrgang.

Abonnements-Einladung
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Hohe politische Fragen, die besonders für die **Katholiken** Deutschlands von **außerordentlichem Interesse** sein werden, harren in der nächsten Zeit der Erledigung. **Es** ist daher für **jeden Bürger**, der die Dinge nicht laufen läßt, wie sie wollen, **Pflicht** und **Nothwendigkeit**, gerade auch im **folgenden Quartal** die **Zeitung zu halten.**

Die **„Neuß-Grevenbroicher Zeitung"** ist durch ihre günstigen Verbindungen in der Lage, **auf's schnellste** zu berichten. **Ihr politischer Standpunkt** ist seit Jahren **mitten im Herzen des Centrums** gewesen. Wo **Windthorst stand**, da haben **auch wir** gestanden; in **treuem Gedenken an den todten Führer** wollen wir in **seinem Geiste** die Sache der **Kirche**, des **Vaterlandes** und der **bürgerlichen Freiheit** weiterführen. Ein **Freund des ehrsamen Handwerks**, ein **Anwalt** der **Interessen** des **Bauernstandes** zu sein, ist unser Streben allzeit gewesen.

Als **größte Zeitung** unserer Kreise werden wir an **Mannigfaltigkeit**, um **Allen gerecht zu werden**, es nicht fehlen lassen.

Das **Feuilleton** wird **spannend** sein, doch **rein**, Herz und Geist **veredelnd** zugleich. Mit Samstag den 21. März haben wir den Roman **„Finstere Mächte"** von **Lina Freifrau von Berlepsch** begonnen.

Ihr **alten Abonnenten**, bleibt uns treu, wie wir in **unseren Prinzipien** und in **redlicher Arbeit** treu bleiben wollen.

Sorgt auch durch **Fürsprache** für **neue Abonnenten, je größer** unser **Leserkreis, desto mehr** sind wir im Stande, **Euch zu bieten.**

Die **„Neuß-Grevenbroicher Zeitung"**, in **mindestens 7 Blättern wöchentlich** und dem **„St. Quirinusblatt"** erscheinend, kostet **nur Mk. 1.75**, mit **„Illustrirtem Unterhaltungsblatt" Mk. 1.95** pro Quartal.

Abonnements nehmen **noch immer** entgegen die **Postanstalten**, unsere **Boten** und die **Expedition** unserer Zeitung.

Ergebenst

Redaktion und Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

):(Internationaler Bergmanns-Congreß.

Wir haben bereits kurz die Verhandlungen des obengenannten Congresses erwähnt. Von unserm Pariser Correspondenten geht uns nunmehr nachstehende längere Ausführung über den Gegenstand zu:

Paris, 1. April.

Der erste internationale Bergmanns-Congreß wurde im Mai 1890 in Jolimont abgehalten. Man wird sich erinnern, daß auf diesem Congreß zu Jolimont ein internationaler, allgemeiner Streik behufs Erlangung des Achtstundentages beantragt, die Abstimmung aber vertagt wurde auf Antrag der englischen Delegirten, welche einstimmig erklärt hatten, daß sie für einen derartigen Beschluß nicht stimmen könnten, ohne vorher ihre Vereinigungen zu Rathe gezogen zu haben. Dieser Antrag eines internationalen Streikes ist heute durch die Belgier und Franzosen erneuert worden und befindet sich auf der Tagesordnung.

Die Engländer sind besonders zahlreich vertreten; dieselben haben 41 Delegirte geschickt, welche 448 686 in Trades Unions gruppirte Bergleute vertreten. Die Deutschen sind ebenfalls sehr zahlreich; man zählt deren 19, welche ihr Mandat von 141 531 sächsischen und westfälischen Bergleuten erhalten haben. Unter den deutschen Delegirten befindet sich der Bergmann Schroeder. Die böhmischen Bergleute haben 1 Vertreter gesandt; die Belgier haben 5 Delegirte, als Vertreter von 92 000 der „Fédération nationale" angehörigen Bergleuten. Die Franzosen haben 23 Delegirte, als Vertreter von 135 000 Bergleuten. Im Ganzen zählt man 99 Delegirte, welche 909 167 Bergleute vertreten.

Die erste Sitzung wurde eröffnet durch eine Ansprache der beiden Secretäre der Arbeiterbörse, Ribanier und Philippe, welche die Congreßmitglieder bewillkommneten, und durch eine Rede des belgischen Delegirten Pickard, welcher im Namen der ausländischen Delegirten dankte. Nachdem hierauf der internationale Ausschuß im Bureau Platz genommen, verlas der Präsident Burt eine Menge von eingelaufenen Telegrammen und Adressen, worin dem Wunsche für einen guten Erfolg des Congresses Ausdruck verliehen war.

Die zweite Sitzung begann am Dinstag Nachmittag um 3 Uhr. Der Präsident Burt, Mitglied des englischen Parlamentes, beglückwünschte die Delegirten der europäischen Bergleute, welche eine gewaltige Armee von organisirten Arbeitern darstellten, und welche gerade vermöge der Art ihrer Beschäftigung über das Schicksal von Millionen anderer Arbeiter verfügen könnten. Der Redner machte alsdann eine Anspielung auf die Frage des internationalen, allgemeinen Streikes, die sich auf der Tagesordnung befinde, von ihm aber nicht vertheidigt werde, weil dies ein furchtbarer Kampf sei, bei dessen Beginnen man zwei Haupteigenschaften besitzen müsse: Disciplin und Vorsicht. Der Redner befürchtet aber, daß in einigen Ländern die Bergleute weder hinlänglich disciplinirt seien, noch die für den Krieg gegen das internationale Kapital erforderlichen Munitionen besitzen. In England seien die Truppen an den Krieg gewöhnt, und die Hauptvertreter der dortigen Bergleute seien alte Soldaten, welche schon manche Schlacht gewonnen haben; aber man darf auch nicht die in den jüngsten großen Streiken erlittenen schweren Niederlagen vergessen, welche für die Organisation verderblich waren. Zum Schluß wies Burt auf die Ziffern der auf diesem Congresse vertretenen Bergleute hin, welche an sich schon beredt genug seien und einen großen Einfluß auf die Gesetzgebungen der verschiedenen Länder ausüben müßten. Die Rede Burts wurde ins Französische und Deutsche übersetzt. Nach dem Präsidenten ergriff der deutsche Bergmann Schroeder das Wort. Die Kapitalisten aller Länder, so sprach derselbe, sind gruppirt und organisirt. Die Arbeiter müssen diesem Beispiele folgen, und der gegenwärtige Congreß wird zur Befreiung der Arbeiter beitragen. Der Redner schloß mit den Worten von Carl Marx: „Arbeiter aller Länder, vereinigt euch und bleibt einig."

Die zweite Sitzung endigte um 6 Uhr Abends.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 2. April. Man will gar nicht zur Ruhe kommen, in dem schönen Ländchen Baden nämlich. Man glaubte frohe Hoffnungen hegen zu dürfen, als die Regierung einige Gotteshäuser, welche bis dahin die Altkatholiken benutzten, den

Finstere Mächte.

Dem Originale nacherzählt von Lina Freifrau von Berlepsch

10) (Fortsetzung.)

Bei den letzten Worten des Majors hatten sie das Thor erreicht.

„Guten Morgen, Arnold," sagte der Hauptmann freundlich.

Der Mann grüßte mürrisch und zog seine schmutzige Kappe nur mit Widerwillen. Die kleinen Knaben starrten einander an, der kleine Baron in seiner Sammttunica blickte neugierig auf den Sohn des Portiers mit den baumwollenen Höschen und Holzschuhen.

„Sieh doch, diese Knaben sind gerade in einem Alter," rief der Major.

„Meiner ist ein Jahr jünger als Sir Rupert," antwortete Gilbert Arnold.

„Ein Jahr jünger? Dann, guter Freund, ist er ein prächtiger Knabe für sein Alter; er ist gerade so groß wie der Baron; komm, Rupert, wir wollen einmal sehen, wer größer ist, Du oder der kleine Arnold."

Der Knabe sprang vom Pferd und der Major maß sie sorgfältig Rücken gegen Rücken.

Rupert hatte sein Hütchen abgenommen, die beiden Kinder waren von gleicher Höhe.

„Da ist nicht ein Achtelzoll Unterschied," sprach der Major, „und die Haare sind ebenfalls von gleicher Farbe."

Er hatte Recht, die langen Locken des jungen Barons und die kurzgeschnittenen Haare von James Arnold waren gleich blond, beide Knaben hatten lichtblaue Augen, bleiche Gesichtchen und zarte, aber scharfe Züge.

Der Unterschied aber, der durch die Kleidung hervorgebracht wurde, war so groß, daß dem gedankenlosen Beobachter die große Aehnlichkeit der Kinder nicht auffiel.

„Wenn mein Freund Arnold seinen Sohn wie Sir Rupert kleiden würde," meinte der Major, „könnte man sie füglich für Brüder halten. Komm, Rupert, laß den Jungen einmal auf Deinem Pony reiten, wir wollen sehen, wie er sitzt."

Der Major hob das Kind in den Sattel, James Arnold aber hatte wohl den Neid seines Vaters, nicht aber dessen Muth geerbt, sobald das Pferd zu traben anfing, wurde er bleich und begann zu weinen.

„Wie kommt das?" fragte der Major, indem er ihn herunterhob, „er zittert am ganzen Leibe; er fürchtet sich doch wohl nicht."

„Er ist eben scheu und ängstlich," antwortete der Vater entschuldigend.

„Aengstlich," lachte der Major, „ängstlich, wer hat je so etwas erlebt! Rupert ist so zart wie ein Mädchen, aber sitzt im Sattel, wie ein Mann, und fürchtet einen Zaun eben so wenig als ich, nicht wahr, mein Lieber?"

Der Kleine war bereits wieder im Sattel und rief lebhaft: „Nein, Major, ich fürchte mich nicht, aber James Arnold ist ein Feigling, er weint, wenn man ihn anrührt; ich hasse die Feigheit."

„Still, Rupert, das ist nicht schön gesprochen; Muth und Feigheit liegt in der Constitution begründet, dieser Junge hat sehr schwache Nerven und ist deshalb ängstlicher Natur, dennoch könnte ein Mann mit starkem Willen ihn bestimmen, zu thun, was immer er wollte, er würde ihm wie ein Hund folgen. Gebet Acht, Arnold, Euer Sohn könnte Euch noch Kummer machen."

„Danke, Herr," erwiderte der Portier ärgerlich, „ich befürchte es nicht."

„O ich verstehe, Ihr könnt meine Einmischung nicht leiden, schadet nichts, Freund, wir werden einander bald besser verstehen, viel, viel besser," lachte der Major, rieb seine weichen Hände und schielte mit den glänzenden blauen Augen vergnügt auf den mürrischen Portier.

Gilbert Arnolds grüngelbe Augen blinzelten unter dem Seitenblick, als wenn der Major ein blendender Sonnenstrahl gewesen wäre.

„Guten Tag, Freund, ich werde wohl bald bei Euch einfallen, um mit Euch zu plaudern. Komm, Rupert, komm, Arthur, jetzt wollen wir spazieren gehen."

Das eiserne Gitter drehte sich in seinen Angeln und die kleine Gesellschaft machte sich auf den Weg. Gilbert Arnold schlich sich aus seinem geliebten Schatten und blickte ihnen nach.

„Der Henker hole den gelben Kerl," rief er wüthend, „was für ein Recht hat der, einen Mann auszuforschen? Ist das eine Unverschämtheit!"

Diesen Abend hatte der Major ungewöhnlich lange mit seiner Toilette zu thun. Es war, als wollte er nie aufhören, sein glänzendes Haar zu bürsten oder seinen gelben Schnurrbart mit parfümirter Cosmetik zu bestreichen; endlich blickte er nachdenklich auf den jüdischen Kammerdiener, welcher mit einer schwarzen Weste in der Hand, neben seinem Herrn stand.

„Salamons, Du führst hier ein sehr stilles Leben, ich hoffe, Dein Verstand wird nicht rostig."

„Ich hoffe nicht, Herr, besonders wenn —"

„Besonders wenn ich diesen Verstand brauchen will; ich verstehe Dich, Salamons, Du bist ein würdiger Diener und ich werde wohl bald in der Lage sein, Deinen Lohn zu verdoppeln. Jetzt nimm Dein Notizbuch und passe auf."

Salamons zog ein ledernes Notizbuch aus der Tasche, nahm einen Bleistift und machte sich zum Schreiben bereit.

Die Blätter des Buches waren kreuzweise vollgeschrieben, so daß der Mann Mühe hatte, ein leeres Plätzchen zu finden.

„Es ist ein ehemaliger Wilddieb hier am Portierhäuschen, Namens Gilbert Arnold. Schreibe Gilbert Arnold, Wilddieb."

Salamons schrieb mit schwerer Hand: Gilbert Arnold, Wilddieb.

„Er war wegen einer Schlägerei mit den Forstgehülfen im Gefängniß zu Winchester; schreibe Gefängniß zu Winchester."

Salamons schrieb: Gefängniß zu Winchester, über Gilbert Arnold, Wilddieb.

„Jetzt schließe Dein Buch und höre mir zu," fuhr der Major fort, indem er sich in einen Sessel warf.

Der Diener gehorchte und erwartete ehrerbietig die ferneren Befehle seines Herrn.

„Dieser Kerl war wegen einer Schlägerei im Gefängniß zu Winchester, er war wegen Wilddieberei zwei Mal im Gefängniß zu Lewes; aber er hat irgend ein Verbrechen begangen, für das er nie gestraft worden ist."

„Wer sagt Ihnen das, Herr?"

„Des Mannes Gesicht: seine blinzelnden Augen, sein schleichender Tritt, sein scheuer Blick, sein unrasirtes Kinn. Jeden Morgen, wenn er aufsteht, sagt sich der Mensch: „Vielleicht werde ich eingesperrt sein, bevor es Abend wird." Ich sage Dir, Salamons, der hat vor Jahren ein Verbrechen begangen und obgleich es so lange nicht entdeckt wurde, fürchtet er sich doch beständig davor. Mag sein, daß er jetzt sicher ist, aber die Angst vor Entdeckung ist ihm so in Fleisch und Blut übergegangen, daß er sich unwillkürlich fürchtet. Gelt Salamons, wie behaglich ist es, ein reines Gewissen zu haben, und sich vor keinem Gefängniß scheuen zu müssen."

Der Major rieb seine Hände und lachte laut über diese tröstlichen Gedanken.

„Nun, Salamons, jetzt wirst Du errathen, zu was ich Dich brauche; Du verläßt diesen Ort morgen früh. Ich kann Dir nicht sagen, wo und wie Du forschen sollst, ich verlasse mich auf Deine Klugheit. Ich sage Dir nur, finde das Geheimniß von Gilbert Arnold's Vergangenheit, und komme dann zu mir zurück. Ich habe die Idee, daß er uns eines Tages sehr nützlich sein wird. Und nun gib mir meine Weste."

Der Major vollendete seine Toilette und entließ den Diener. Die Thüre des inneren Zimmers öffnete sich und Mrs. Varney, weiß gekleidet und mit natürlichen Blumen in den dunklen Haaren, stand auf der Schwelle.

„Du siehst heute reizend aus, Leben meiner Seele," flüsterte der Major zärtlich. „Diese Blumen athmen eine Unschuld, die Dich vortrefflich kleidet. Ada, oder Adeline Varney, möchtest Du wohl Herrin von Lislewood Park sein?"

„Schwätze keinen Unsinn, Granville! komm' lieber mit mir in den Speisesaal, ich dachte, Du würdest heute nicht mehr mit Deiner Toilette fertig."

„Ada, das Lauffeuer, das dieses Haus unterminiren soll, muß weit her kommen und das Pulver muß sehr geschickt gelegt sein; sei aber ohne Sorge, Liebchen, das große Werk ist angefangen, Alfred Salamons hat bereits seine Instructionen erhalten. Große Dinge sollen geschehen und Alles mit reinem Gewissen und ohne Furcht vor dem Gefängniß vom Anfang bis zum Ende."

8. Capitel.

Beecher's Ride.

Fünf Wochen waren seit der Ankunft des Majors und seiner Gattin verflossen, und der Tag war gekommen, an welchem sie wieder abreisen sollten. Sie wollten ein paar Wochen nach Brighton und dann nach London gehen, woselbst sie zu verweilen gedachten, bis der Urlaub des Majors sein Ende erreicht. Sie wollten mit eigener Equipage und eigener Bedienung reisen. Es war ein herrlicher Herbstmorgen; der Major und Mrs. Varney befanden sich mit ihren freundlichen Wirthen auf der Terrasse, während Salamons mit geschickter Hand die Koffer packte.

„Arthur," sagte der Major, „nicht wahr, die Landstraße windet sich unter Beecher's Ride hin?"

„Unter dem Hügel, ja, aber nicht unter Beecher's Ride, das ist auf der andern Seite."

„Wie wäre es nun, wenn wir dorthin spazierten, bis Salamons mit dem Einpacken fertig ist. Ada kann auf der Landstraße auf mich warten, ich werde den Wagen vom Hügel aus kommen sehen. Ich habe Dir einige Abschiedsworte zu sagen, lieber Arthur."

Der Major empfahl sich der Mrs. Walsingham, warf einen großen Schottischen Plaid über seine Schulter und sagte seiner Frau, wo sie ihn mit dem Wagen erwarten solle. —

In diesem Augenblicke galoppirte der kleine Baron auf seinem Pony daher.

„Darf ich mit Dir gehen, Papa?"

Der Hauptmann zögerte und blickte auf seinen Freund.

„Freilich, Rupert," rief dieser, „komm nur mit, wenn es Dir Vergnügen macht."

Als die drei an dem Häuschen des Portiers vorübergingen, drückte der Major ein Goldstück in Gilbert Arnold's Hand.

„Guten Tag, Freund, erinnert Euch meines Rathes und gebt auf Euren Buben Acht, damit er Euch nicht einmal Kummer macht."

Katholiken, den rechtmäßigen Eigenthümern, zur Benutzung zurücküberwies. Dieser Schritt der Regierung erregte natürlich bei den Liberalen böses Blut. Aber kaum hat die Regierung diesen neuen Weg eingeschlagen, so scheint es ihr wieder leid geworden zu sein. Sollte sie sich durch die Manöver des Liberalismus dazu bewogen gefühlt haben? Kurz und gut, sie hat dem Bezirksamt Waldshut die Frage zur Entscheidung vorgelegt, ob die Nothkirche in Lottstetten, worin die Katholiken seit der Altkatholikenbewegung Gottesdienst abzuhalten gezwungen waren, als eine Kirche zu erachten sei, welche den Altkatholiken überwiesen werden solle, während den Katholiken ihre alte Pfarrkirche zurückgegeben werden soll. Zwei Bezirksräthe, darunter der protestantische Oberamtmann Benckiser, stimmten mit „Ja“. Die übrigen neun bis zehn Bezirksräthe, darunter kein einziger Altkatholik, stimmten mit „Nein“. Hieraus kann man wieder einmal, so meint die ‚Germ.‘, recht deutlich ersehen, wie gut es liberal sein wollende Leute verstehen, der Gerechtigkeit ins Gesicht zu schlagen. Die Katholiken Lottstettens, welche an Zahl den dortigen Altkatholiken dreifach überlegen sind, will man auch in Zukunft in ein Gebäude eingesperrt wissen, das nach nationalliberaler Auffassung nicht als Kirche anzusehen ist; hingegen soll das Häuflein Altkatholiken die den Katholiken gehörige, geräumige Pfarrkirche im Besitz behalten. Es wird also in der Altkatholikenfrage die Anrufung der Bezirksräthe beliebt, um ein gewisses Odium von sich auf andere Schultern abzuwälzen. Wie lange mögen diese höchst unerquicklichen Zustände in Baden wohl noch dauern? Hin und wieder nimmt man einen Anlauf zur Besserung; aber immer scheut sich die Regierung, auf dem eingeschlagenen Wege weiterzugehen. Für die Katholiken bleibt die Lage somit nach wie vor eine höchst traurige.

* Minister v. Bötticher empfing, wie dem ‚Hamb. Corresp.‘ gemeldet wird, am Freitag ein huldvolles kaiserliches Schreiben, das sich auf die vielbesprochene Welfenfonds-Angelegenheiten beziehen soll und wahrscheinlich veröffentlicht werden wird. Trotzdem hält man den Rücktritt des Herrn von Bötticher nur für eine Frage der Zeit. Wir müssen auch gestehen, daß wir denselben im Hinblick auf die Ausgestaltung unserer Arbeiterschutzgesetzgebung, namentlich auf die Entwickelung des Arbeiterversicherungswesens nicht gerade für ein Unglück ansehen würden. Herr v. Bötticher hat dem Reichsversicherungsamt gegenüber einen so einseitig bureaukratischen Standpunkt eingenommen, daß man bei voller Anerkennung seiner Verdienste um das Unfallversicherungsgesetz — von der Invalidenversicherung wollen wir lieber schweigen! — einen etwaigen Rücktritt nicht absolut zu beklagen brauchte.

* Aus dem Welfenfonds sind, wie die ‚Hildesheimer Zeitung‘ schreibt, auch 100,000 Mark für den Umbau des Museums in Hildesheim verwandt worden.

* Nach den ‚Berl. Pol. Nachr.‘ wären Vorbereitungen getroffen worden, welche darauf hindeuten, daß der Kaiser bei seiner Reise nach Lübeck und Kiel den Stand der Arbeiten am Nord-Ostsee-Canal einer Besichtigung zu unterziehen gedenkt.

* Wie man in „unterrichteten“ Kreisen wissen will, würde nicht der Danziger Regierungspräsident v. Holwede, sondern der Düsseldorfer Regierungspräsident Unterstaatssekretär im Kultusministerium werden. Herr v. d. Recke gehört der starren protestantischen Richtung an. Er wurde geboren am 2. April 1847 als der älteste Sohn des 1869 verstorbenen früheren Ministerialdirektors im landwirthschaftlichen Ministerium. Er war lange Zeit vortragender Rath im Ministerium des Innern und wurde Regierungspräsident in Königsberg im April 1887, als Herr Studt von dieser Stelle abberufen wurde, um Unterstaatssekretär in Elsaß-Lothringen zu werden. Nach Düsseldorf kam er im Herbst 1889.

** Das Osterfest hat hier eine kleine Ueberraschung gebracht. Gestern Morgen verkündigte, wie schon kurz berichtet, der Hofprediger Schrader im Dome, wo zum Gottesdienst der Kaiser, die Kaiserin und zahlreiche Beamte des Hofes erschienen waren, daß er ein Schreiben des Kaisers erhalten habe, in dem ihm aufgegeben sei, sein Amt bis auf Weiteres fortzuführen. Man geht wohl nicht irre, wenn man darin die Ankündigung erblickt, daß Herr Hofprediger Schrader überhaupt weiter in dem Amte verbleiben werde, aus dem er am 1. April auszuscheiden gedachte. Herr Schrader steht in kirchlicher und wohl auch in politischer Beziehung ungefähr auf demselben Standpunkte wie Herr Stöcker. Aber wie sein anderer Amtsgenosse, der Hofprediger Kögel, der im nächsten Monat hierher zurückkehren wird, ist er agitatorisch niemals hervorgetreten. Schrader hatte damals bekanntlich mit Stöcker zusammen sein Entlassungsgesuch eingereicht, beide waren auch angenommen worden. Nun ist schließlich der Katholikenhasser Stöcker allein der — Abgegangene.

* Bezüglich des deutsch-österreichischen Handels-Vertrages wird jetzt auch auf die finanzielle Seite der Sache hingewiesen. Wie die Kreuzzeitung hervorhebt, würde bei einer Herabsetzung des Getreidezolles von 5 auf 3½ Mark die auf Preußen nach der lex Huene zu vertheilende Summe nur 18,85 Millionen, also noch nicht die Hälfte der jetzt verfügbaren Summe, betragen.

* Helgoland als Festung. Nachdem durch die Ernennung des bisherigen Gouverneurs der Insel, Capitain z. S. Geiseler, zum Commandanten dieser Insel ausgesprochen ist, daß Helgoland von nun ab als Festung zu betrachten sei, ist bereits der erste Munitions-Transport unter Führung des Zeug-Premier-Lieutenants Berking vom Wilhelmshavener Artillerie-Depot mittels Werftdampfer dorthin überführt worden.

* **Frauenburg**, 31. März. Der Bischof von Ermland hat verordnet, daß am zweiten Sonntage nach Ostern, den 12. April, in allen Kirchen der Diöcese eine Collecte für die Marienkirche in Hannover abgehalten werde.

* **Pößneck**, 1. April. Die auf dem deutschen Textilarbeiter-(Weber)-Congreß erstatteten Berichte schilderten die Lage der Textilarbeiter im Deutschen Reiche in düsteren Farben. Die Löhne in Bernau wurden als eben so niedrig angegeben, wie die im Eulengebirge, wöchentlich 7,85 M. für männliche und 5,60 M. für weibliche Arbeiter. In Bernau hat der Meter glatter Seite 120—122 Centimeter. „Geholfen kann uns Bernauer Webern überhaupt nicht werden“, bemerkte der Bernauer Delegirte; „Fabriken müssen gebaut werden“. Aus Bayern, Sachsen, Thüringen, Rheinland wurde über durchschnittliche Wochenlöhne von 9—13 M. berichtet. Die Behandlung der Arbeiter und Arbeiterinnen wurde keineswegs als überall schlecht bezeichnet. Schlecht, brutal sei sie vielfach in Sachsen; unmoralisch gegenüber den Arbeiterinnen in einigen Fabriken mancher Orte; human bei größeren Berliner Unternehmern, von denen mehrere ihre Arbeiterinnen sogar zum Eintritt in den Fachverein aufforderten. In Sachsen, namentlich in der Umgegend von Chemnitz, werden, wie berichtet wurde, jugendliche Arbeiter und Kinder unter 12 Jahren vielfach mehrere Stunden länger beschäftigt, als vom Gesetze gestattet ist. Die Armuth der Textilarbeiter erklärt, daß für die Agitation nur wenig Mittel zur Verfügung standen; bloß 704 M. wurden im ganzen Jahre vom Berliner Agitations-Comité verwendet. Die Situationsberichte sollen gedruckt werden. Der Congreß beschloß die Gründung einer alle Zweige des Textilgewerbes vereinigenden Centralorganisation. Sodann wurde nach einem Vortrage über „Ausstände und Boy[cott]“ eine Resolution angenommen, in welcher [em]pfohlen wurde, in einen Ausstand nur [dann] einzutreten, wenn er sich als unbedingt gebotene Abwehrmaßregel erweist, einzutreten. Der Boycott wird als vorsichtig zu gebrauchende, aber sehr wirksame Waffe gegen die Unternehmer empfohlen. Ferner wurde eine Resolution zu Gunsten der Arbeiterschutz-Gesetzgebung angenommen.

* **Lübeck**, 1. April. Der Kaiser fuhr heute Nachmittag um 3½ Uhr unter Glockengeläute in die herrlich geschmückte Stadt ein. Er saß an der Seite des Bürgermeisters. Vor dem alten Holstenthor stand die Bürgerschaft versammelt. Ihr Wortführer Dr. Brehmer begrüßte den Kaiser mit einer Ansprache. Bei den Bürgern, führte er aus, paare sich Liebe zur Heimath mit unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich. Für Lübeck sei mit der Wiederaufrichtung des Kaiserthrones eine neue Zeit des Aufschwungs angebrochen. Indem er das Gelübde der Treue erneuerte, bat dann Redner um kaiserliche Huld für die alte Stadt. Der Kaiser dankte in herzlichster Weise durch wiederholten Händedruck und sagte, er freue sich, Lübeck zu sehen, weil Lübeck die deutscheste unter den deutschen Städten sei. Auf seiner Rundfahrt wurden überall dem Kaiser begeisterte Huldigungen zu Theil. Er besichtigte mit lebhaftem Interesse den Dom, die Marienkirche, sowie das Schifferhaus und verweilte an jedem der genannten Orte längere Zeit. Die Bevölkerung ist in sehr gehobener Stimmung, die Witterung erträglich.

* **Kiel**, 1. April. Es ist beschlossene Sache, daß der bisherige Chef der Ostseestation, Viceadmiral Knorr, demnächst die Stelle eines kommandirenden Admirals übernimmt und Viceadmiral Paschen, Chef der Nordseestation, seinen Abschied erhält. Der Kaiser wird am 2. April Nachmittags bei der Garnisonbrücke landen und von den Spitzen der Marinebehörden begrüßt werden. Am 4. April wohnt er dem Stapellauf des Kreuzers D auf der kaiserlichen Werft bei und wird außerdem die Kanalarbeiten in Begleitung des Ministers von Bötticher in Augenschein nehmen. Die Dauer des kaiserlichen Besuchs ist noch nicht endgültig festgestellt, doch wird er sich möglicherweise auf 5 Tage erstrecken.

* **Hannover**, 1. April. Der Tod des Abg. Windthorst hat vielfach zu neuen Sammlungen für „seine“ Marienkirche Anlaß gegeben, die jetzt auch seine Grabstätte geworden ist. Ueber die Bedürfnißfrage hat Hr. Pastor A. Gerhardy zu Hannover auf Anfrage eines parlamentarischen Collegen des Verstorbenen die Mittheilung gemacht, daß noch an 100,000 M. zu bezahlen sind, inbegriffen 34,000 M., die das Pfarr- und Küster-Haus gekostet hat. Ferner sind einige Bauplätze vorhanden, die später, wenn die Straßen eröffnet sind, verkauft werden können und sicher etwa 20—30,000 M. eintragen werden. Wünschenswerth ist, daß sie nicht sofort veräußert werden, weil sie von Jahr zu Jahr im Preise steigen; allerdings bringen sie inzwischen nichts auf. Zur Verzinsung der vorhandenen Bauschuld waren im letzten Jahre 7000 M. erforderlich. „Es ist nicht von Nöthen“, schließt das Schreiben, „daß ich die herzliche und dringende Bitte an Sie richte, uns zu helfen, daß wir die Schulden tilgen und womöglich die Dotation der Pfarrei erreichen. Wie sehr dies der Wunsch von Excellenz gewesen ist, wissen Sie ja selbst am besten. Das katholische Volk, so zeigt sich ja überall, wird mit Freuden alles thun, um seinen unvergeßlichen, geliebten Führer auch im Tode noch zu ehren.“ — Die ‚Germania‘ erhält von Hrn. Pastor Gerhardy die folgende Zuschrift: „In dem Sterbezimmer von Excellenz Windthorst zu Berlin haben sich folgende sorgsam zusammengelegte und mit Aufschrift auch der Geber versehene Geldpackete für die Marienkirche vorgefunden: N. N. in Bütow 14,04 M.; Metz 400 M.; Fulda 308,70 M.; Seligenstadt 50 M.; Berlin 40 M.; Seelscheid 20 M.; Berlin 3 M.; Frankfurt a. M. 99,70 M.; drei Abgeordnete in Berlin 107 M. Wahrscheinlich hat Excellenz die Absicht gehabt, in den Ferien allen den Gebern ein Dankeswort zu senden. Der Tod hat es ihm unmöglich gemacht. Im Namen des lieben, großen Todten, als der Hüter seines Grabes, bitte ich die genannten edeln Wohlthäter der Marienkirche, den herzlichen Dank von mir entgegennehmen zu wollen für die reiche Spende und die Freude, die sie Excellenz Windthorst so nahe vor seinem Tode bereitet haben.“

* **Chemnitz**, 1. April. Wegen seiner Uebersiedelung nach Berlin hat Bebel sein Mandat für den sächsischen Landtag niedergelegt.

* **Dresden**, 1. April. Der König hat dem Staatsminister Dr. v. Gerber den Vorsitz im gesammten Ministerium und die Funktionen eines Ordenskanzlers sowie dem Staatsminister v. Metzsch die Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten übertragen.

* **München**, 1. April. Der Oberste Schulrath berath die Schulordnung. Die bisherige Theilung der Studienanstalten in Lateinschule und Gymnasium soll wegfallen. Die Klassenbezeichnung soll von Nr. 1 bis 9 erfolgen. Die Schulordnung soll im Princip die Schulgeldpflichtigkeit und einen Modus theilweiser oder gänzlicher Befreiung enthalten. Die berathene Neuordnung des Unterrichts in der deutschen Sprache bezweckt die Sicherheit des mündlichen und schriftlichen Gebrauchs zum eigenen Gedankenausdruck und zum Verständnisse des Schulthemas, den Einblick in die Behandlungen der Sprachentwicklung, die Haupterscheinungen der Hauptepochen der Literatur, die Bekanntschaft mit Formen. Die Pflege der Natur und mit den Kunst- (nichtdeutschen) Stoffen des Deutschen soll in allen Classen des deutschen Sprachunterrichtsstunden durch Vervollkommnung des Ausdrucks und das sprachrichtige Antworten geübt werden. Das Mittelhochdeutsche bekommt in der 8. Klasse.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 1. April. Heute Vormittag wurde der deutsche Geographentag eröffnet. Zahlreiche Gelehrte, hohe Militärs, der Kriegs-, der Unterrichts- und der Ackerbauminister waren anwesend. Minister v. Gautsch begrüßte die Versammlung Namens der Regierung. Der Direktor der deutschen Seewarte in Hamburg, Geheimrath Neumayer, hielt einen Vortrag über magnetische Vermessungen.

Schweiz.

* **Bern**, 2. April. In der Sitzung der kath. Fraction der Bundes-Versammlung hielt der Vorsitzende Wirz eine Trauerrede auf Windthorst, welcher ein Freund der Schweiz und der schweizerischen Katholiken gewesen sei. Die Fraction ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Belgien.

△ **Brüssel**, 2. April. Die Beschlagnahme von 8200 Dynamitpatronen in Seraing macht in der gesammten Presse viel von sich reden. Die mit großem Eifer geführte Untersuchung ergab, daß die neun Kisten in der nämlichen Nacht mittelst Einbruch aus dem Pulvermagazin von Ombret in der Nähe von Seraing gestohlen worden waren. Der verhaftete Fuhrmann gab an, er sei am Samstag Abend von dem Bergmann Bustin beauftragt worden, mit ihm nach Flemalle zu fahren, um Möbel dortselbst abzuholen. In der Nähe von Ombret ließ Bustin den Fuhrmann auf freiem Felde Halt machen und auf ein gegebenes Zeichen erschienen alsbald 3 Männer, welche mit großer Vorsicht nach einander 9 Kisten herbeibrachten und in den Wagen hoben. Dem Fuhrmann wurde alsdann bedeutet, daß er mit seiner Ladung nach einem hinter Seraing befindlichen Gehölze fahren solle, woselbst man an einer bestimmten Stelle die Kisten vergraben werde. Bustin und die drei anderen Individuen folgten dem Wagen von Weitem und ergriffen die Flucht, als derselbe in Seraing angehalten wurde. Zwei bekannte Anarchisten, die Bergleute Laballue und Steveny, wurden sofort als der That verdächtig verhaftet, und gegen zwei andere, Bustin und Hausenne, Verhaftbefehl erlassen. Man glaubt allgemein, daß das gestohlene Dynamit in dem bevorstehenden Streike eine Rolle spielen sollte. Hausenne und Steveny waren schon im Jahre 1889 wegen Theilnahme an einem Dynamitattentat zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Auf Befehl der Regierung wurden gestern unter Aufsicht mehrerer Artillerieoffiziere die sämmtlichen beschlagnahmten Patronen zerstört.

* **Brüssel**, 31. März. Dr. Karl Peters und Dr. Schräder-Poggelow kommen von ihrer Pariser Reise, welche ersterer unternommen hatte, um sich mit der Firma Hachette wegen der französischen Ausgabe seines Werkes zu verständigen, sehr befriedigt zurück. Wie bekannt, wurden die Herren von einer Abordnung der Gesellschaft für Handelsgeographie bald nach ihrer Ankunft im Gasthof begrüßt und zu einem Ehrenmahl eingeladen. Der Verein bekundete dadurch, daß das von ihm gepflegte Fach über die politischen Tageserörterungen erhaben sein soll. Die Mitglieder des Vereins zeigten großes Interesse für die deutsche Emin-Pascha-Expedition, mit deren Einzelheiten sie vollauf vertraut waren. Zwischen den deutschen Gästen und den französischen Gastgebern entspannen sich mancherlei Gespräche über afrikanische Verhältnisse. Erstere konnten die Wahrnehmung machen, daß die fachmännischen Kreise in Paris den Leistungen de Brazzas bei weitem nicht die Wichtigkeit beilegen, welche dieselben für das große Publikum haben; sie konnten ferner feststellen, was uns längst bekannt, daß die Stimmung in Frankreich dem Congostaate nichts weniger als günstig ist. Von beiden Seiten war man dahin einverstanden, daß die Interessen Deutschlands und Frankreichs in Afrika übereinstimmen. Die Franzosen entwickelten ihre Pläne in Bezug auf die Erreichung des Tsadsees durch das Hinterland von Kamerun. Es handelt sich dabei um eine solche Umgehung der deutschen Interessensphäre, daß diese nicht verletzt werden kann, und es wird zugegeben, daß auch von der deutschen Interessensphäre ein Zugang nach dem Tsadsee offen bleiben soll. Im Verlaufe der Gespräche warfen die französischen Herren den Gedanken von der Möglichkeit auf, eine deutsch-französische Gesellschaft zur Erschließung des nördlichen Centralafrikas zu gründen, als das sicherste Mittel, um dem englischen Einflusse zuvorzukommen. Sollte in Deutschland die Neigung bestehen' diesen Plan durchzuführen, so glaubt man in Paris die Hälfte des aufzubringenden Capitals stellen zu können. Vielleicht wäre es angezeigt, um möglichen Empfindsamkeiten zuvorzukommen, den Sitz einer solchen Gesellschaft in Brüssel, am dritten Orte, zu errichten. Kurzum, die beiden Herren hegen die besten Hoffnungen, daß die so angeregte Frage einen guten Abschluß finden kann, zumal man in Frankreich noch weit mißtrauischer den Briten gegenübersteht, als in Deutschland.

Frankreich.

** **Paris**, 1. April. Der Kongreß der Bergleute setzte heute Nachmittag den Streit über den Abstimmungs-Modus fort. Der deutsche Delegirte Siegel bat die Engländer, nicht auf ihrem Verlangen zu bestehen. Picard erwiderte, diese Frage bilde die Basis des zu gründenden internationalen Vereins. Basly befürwortete eine Vermittlung durch Abstimmung nach Nationen. Die Engländer bezeichneten auch diesen Antrag als unannehmbar. Die Einigkeit, die stark macht, scheint noch zu fehlen. Wir bemerken des Verständnisses halber noch, daß die englischen Bergarbeiter diejenigen sind, welche am wenigsten von der Socialdemokratie abhängen.

* **Paris**, 1. April. Der 2. internationale wissenschaftliche Katholikentag wurde heute Nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz des Msgr. d'Hulst eröffnet. Derselbe hält seine Abend-Sitzungen im Hotel der Société de Géographie. Die Sections-Arbeiten werden im Institut Catholique erledigt. Die katholischen Blätter veröffentlichen eine umfangreiche Liste der in den sechs verschiedenen Gruppen in Aussicht stehenden Vorträge. Aus Deutschland sind anwesend die Professoren Frhr. v. Hertling, Grauert und Hüffer. Oesterreich-Ungarn ist vertreten durch Professor Paulitzki aus Krakau, Hrn. Gießwein aus Raab, Hrn. Jelic aus Spalato, Holland durch die Herren Groot aus Nijmegen, Janssens und Brouwers aus Amsterdam, Belgien durch P. de Smedt, Msgr. Lamy und Msgr. Mercier von der Universität in Löwen, P. Castelin aus Namur, Prof. Kurth aus Lüttich, England durch den Abbé Casartelli und Rußland durch den Professor Jelowicki aus Warschau. Professor Johannes Janssen ist aus Gesundheitsrücksichten am Kommen verhindert. Bischof Freppel wurde zum Präsidenten des allgemeinen Bureau's, zum Vicepräsidenten Professor v. Hertling gewählt.

* **Paris**, 2. April. Der Observateur Français will wissen, daß der heil. Vater im Laufe dieses Monats ein Consistorium abhalten werde, in welchem fünf oder sechs Cardinäle creirt werden sollen. Ein zweites Consistorium würde dann im Laufe des Juni abgehalten werden.

Italien.

* **Rom**, 1. April. Das zwischen Italien und England kürzlich abgeschlossene Uebereinkommen betreffend die Abgrenzung der beiderseitigen Einflußsphären im südlichen Theile der afrikanischen Besitzungen Italiens wird bald durch ein weiteres Arrangement bezüglich des nördlichen Gebietes dieser Besitzungen ergänzt werden.

/ **Turin**, 1. April. Gestern Abend waren die Familienangehörigen des verstorbenen Prinzen Jerome Napoleon in Moncalieri versammelt und erkannten den Prinzen Victor als ihr Haupt an. Das Testament Jerome's soll nach einer Verständigung mit den Testamentsvollstreckern veröffentlicht werden. Prinz Victor ist somit Haupt der bonapartistischen Partei in Frankreich.

Portugal.

* **Lissabon**, 1. April. Wie das amtliche Blatt mittheilt, werden die Cortes am 2. Mai wieder eröffnet.

England.

* **London**, 1. April. Einer Meldung aus Kalkutta (Indien) zufolge ist in dem halb unabhängigen Gebiete Manipur ein ernster Zwischenfall vorgekommen. Der Generalcommissar von Assam, Quinton, hatte sich mit zwei Regimentern Ghoorkas nach Manipur begeben, um einen Häuptling zu verhaften, welcher den Rajah entthront hatte. Die Eingeborenen griffen in der Nacht das englische Lager an und setzten die Angriffe zwei Tage lang fort, bis die Munition der Ghoorkas erschöpft war. Quinton befahl dann, ein Je-

---

„Schon recht, Herr,“ antwortete der Mann mit spöttischem Lächeln.

Wieder schlossen sich die Gitterthore dröhnend hinter dem jungen Erben von Lislewood-Park.

O, wenn das Kind geahnt hätte, was außer diesen prächtigen Thoren seiner harrte, so würde ihm ihr Dröhnen wie das Glockengeläute eines jungen glücklichen Lebens getönt haben.

Sie gingen wohl eine Stunde den Weg hinauf, der zu dem Hügel führte, auf welchem der Hauptmann Walsingham Lady Lisle am Abende seiner Ankunft getroffen hatte; als sie den Gipfel erreicht hatten, blickten sie um sich und der Major winkte dem Hauptmann bedeutungsvoll.

„Rupert, galoppire einmal den Hügel da hinunter, ich habe noch etwas mit Major Varney zu sprechen.“

Der Knabe nickte und ritt langsam bergab.

„Nun, was gibt's?“ fragte der Hauptmann und lehnte sich schwer auf seinen Stock, den er in die Erde gegraben hatte; er schien sich auf eine lange Unterredung gefaßt zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

solle auf seine eigene Rettung bedacht sein. Der Verlust der Ghoorkas wird auf 460 Mann geschätzt. Quinton und 7 englische Offiziere werden vermißt. Zwei Regimenter sind nach Manipur abmarschirt; ein drittes folgt. — Hier eingegangene amtliche Depeschen des Vicekönigs von Indien geben der Befürchtung Ausdruck, daß das gesammte, aus 5 Beamten bestehende Verwaltungspersonal sowie die Ehegattin eines Beamten und 8 Offiziere bei dem Zwischenfalle von Manipur getödtet oder gefangen genommen worden sind. Von dem Capitän Cowley, welcher mit 200 Mann Eingeborenen-Infanterie im Anmarsch auf Manipur ist, jedoch Nichts von dem Unglücksfalle weiß, fehlt jede Nachricht; man befürchtet daher, derselbe könnte in einen Hinterhalt gefallen sein.

Bulgarien.

* **Sofia**, 1. April. Der Großvezier hat Namens des Sultans für das Opfer des Attentats kondolirt und Stambuloff zu seiner Errettung beglückwünscht. Ferner ist vom Sultan ein Beglückwünschungstelegramm an Stambuloff eingetroffen, das in offiziellen Kreisen den besten Eindruck hervorgerufen hat.

Eine Kundmachung des Polizeipräfekten setzt eine Belohnung von 20,000 Frcs. demjenigen aus, dessen Mittheilungen die Verhaftung des Mörders ermöglichen würden.

* **Sofia**, 1. April. Die gerichtliche Untersuchung wegen des Attentats gegen Beltschew und Stambulow wird eifrig fortgesetzt. Ueber das Ergebniß derselben verlautet indes bis jetzt nichts. Fast täglich sind neue Verhaftungen vorgenommen worden. Einige der früher Verhafteten wurden wieder in Freiheit gesetzt.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 2. April. Nach Meldungen aus Uesküb war in der vergangenen Woche im Auftrage des Gouverneurs von Kossowo, Kemali Pascha, eine Abtheilung Zaptiehs in ein dortiges österreichischem Schutze stehendes Gotteshaus gedrungen und hatte das im Hofe befindliche Glockengerüst, dessen Entfernung der Pfarrer verweigert hatte, zerstört. Infolge dessen hat gestern der österreichische Botschafter der Pforte eine Note überreicht, in welcher die strengste Untersuchung und Bestrafung und die Wiederherstellung des Glockengerüstes verlangt wird.

Amerika.

* **Washington**, 30. März. Die Theilnahme, mit welcher die Nachricht von dem Tode des Abg. Windthorst in ganz Amerika und an der katholischen Universität insbesondere aufgenommen wurde, war für uns Deutsche trostreich und wohlthuend. Professor Dr. Schröder (Dekan der theol. Fakultät, früher Professor am Seminar zu Köln, ein Zögling des Neußer Gymnasiums) konnte daher in Wahrheit diesen Morgen, als er seine Vorlesungen vor Ostern schloß, sagen, daß er sowohl dem Drange seines Herzens als auch dem ihm in eindringlichster Weise geäußerten Wunsch seiner Zuhörer folge, wenn er dem Centrumsführer einen Nachruf widme. Professor Schröder setzte die großartige Wirksamkeit Windthorst's auseinander, indem er eine meisterhafte Parallele zog zwischen ihm und O'Connel, dem großen Führer und Redner Irlands.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 3. April.

§§ **Der St. Quirinus-Paramenten-Verein** hat seit 4 Jahren eine segensreiche Thätigkeit entfaltet. Die Einnahme betrug im Jahre 1890 M. 1126.63, die Ausgabe M. 991.88. Im Jahre 1887 betrug die Einnahme M. 1770.61 (einschl. 683 M. besonderer Beitrag zur Beschaffung eines Teppichs) und die Ausgabe M. 1763.71. Im Jahre 1888 hatte der Verein eine Einahme von M. 1231.18 und eine Ausgabe von M. 1228.56 zu verzeichnen. Außerdem wurden aus besonderen Beiträgen M. 316 35 für Ausstattung des Tabernakels und M. 208.79 für Sedilien verwandt. Im Jahre 1889 endlich betrug die Einnahme Mark 1091.06, die Ausgabe M. 1090.69. Außerdem hat der Verein in jedem Jahre für die Ausstattung armer Kirchen durch Beschaffung von Paramenten und Leinwand gesorgt.

]:[**Zur ersten hl. Communion** gehen nach zuverlässiger Mittheilung hierselbst am nächsten Sonntage 435 Kinder (189 Knaben und 246 Mädchen).

✕ **Die katholische Pfarre Neuß** zählt nach der Volkszählung vom 1. December 1890 19,655 Seelen. Der Stadtbezirk Neuß zählt 20,890 Katholiken (hiervon gehören 1083 in die Pfarre Weißenberg und 152 in die Pfarre Grimlinghausen), sodann 1354 Protestanten und 370 Israeliten, zusammen 22,614 Einwohner.

(+) **Die Anwendung des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes auf die Schuldiener** regelt sich nach einem Erlaß des Cultusministers vom 16. März d. J. wie folgt: Die nicht voll beschäftigten Schuldiener an staatlichen höheren Schulen, welche aus dem Titel „zu anderen persönlichen Ausgaben" eine Remuneration beziehen, besitzen auch Beamtenqualität im Sinne des § 4 des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes vom 22. Juni 1889 und unterliegen deshalb der Versicherungspflicht für die Schuldiener-Geschäfte nicht. Dagegen tritt die Befreiung der Schuldiener an Communalanstalten erst mit dem Zeitpuncte der Erlangung der Pensionsberechtigung ein. Uebrigens entscheidet über diese Frage, ob eine Person versicherungspflichtig ist oder nicht, gemäß § 122 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 die untere Verwaltungsbehörde des Beschäftigungsortes, mithin in Preußen der Landrath und in Städten der Magistrat, und in der Beschwerdeinstanz endgiltig die höhere Verwaltungs-Behörde, d. h. der Regierungspräsident, in Berlin der Oberpräsident.

* **Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung.** Durch verschiedene Blätter läuft, wie die „K. Vztg." schreibt, eine Nachricht, laut welcher diejenigen Arbeitgeber, welche ihren Dienstmädchen am 1. April den vierteljährlichen Lohn zahlen, „mag ihr Lohn so hoch oder so niedrig sein, wie er wolle, auf jede Woche des Vierteljahres eine Marke zum Werthe von 14 Pfg." in die Quittungskarte einkleben sollen. Des Weiteren wird bemerkt, daß für dieses erste Vierteljahr 14 Marken einzukleben seien usw. Diese Nachricht ist geeignet, unter Arbeitgebern und Versicherten große Verwirrung anzurichten. Nicht alle Dienstboten ohne weiteres fallen unter die I. Lohnklasse mit einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 350 M. und einem Wochenbeitrag von 14 Pfg., wie oben angegeben, sondern nur diejenigen einer organisirten Krankenkasse, d. h. sogen. Zwangskasse nicht angehörenden Dienstboten, welche an Orten beschäftigt sind, woselbst das Dreihundertfache des ortsüblichen Tagelohnes 350 M. nicht übersteigt. Für Köln z. B. beträgt der ortsübliche Tagelohn weiblicher Arbeiter M. 1,50, das Dreihundertfache desselben 450 M. Demnach gehören die in Köln beschäftigten Dienstboten zur II. Lohnklasse, mit einem Jahres-Arbeitsverdienst von mehr als 350—550 M., und ist für dieselben eine Marke von 20 Pfg. — nicht 14 Pfg. — für jede Woche einzukleben. Sofern Dienstherrschaft und Dienstbote eine höhere Lohnklasse vereinbart haben, kann eine Marke III. oder IV. Lohnklasse eingeklebt werden; für Köln aber in keinem Falle unter 20 Pfg. Für die in der Land- und Forstwirthschaft beschäftigten Personen, welche einer Krankenkasse nicht angehören (mit Ausnahme der landwirthschaftlichen Betriebsbeamten) gilt der von dem Herrn Regierungs-Präsidenten von Sydow unter'm 22. October v. J. festgesetzte durchschnittliche Jahres-Arbeitsverdienst. Dieser beträgt für den Stadtkreis Köln für männliche Arbeiter 750 M., für weibliche 500 M.; im Landkreis Köln 540 bzw. 360 M. Es fallen demnach sowohl im Stadt- wie im Land-Kreis Köln auch die in der Land- und Forstwirthschaft beschäftigten weiblichen Personen (Dienstboten) in die II. Lohnklasse, und ist auch für diese eine Marke der II. Klasse von 20 Pfg. — nicht 14 Pfg. — für jede Woche einzukleben. Daß für das abgelaufene erste Vierteljahr 14 Marken eingeklebt werden sollen, ist nur dann richtig, wenn der betreffende Versicherte am 1. April aus dem Dienstverhältniß ausscheidet, weil alsdann für die beiden ersten Wochenlage des 30. und 31. März noch eine Marke einzukleben ist. Wird aber das Dienstverhältniß fortgesetzt, so schließt die erste Lohnwoche des zweiten Vierteljahres mit Samstag den 4. April, für welchen Zeitpunkt denn auch die Marke im zweiten Vierteljahr einzukleben ist.

o **Verhaftung.** Ein frecher Bettler, ein baumstarker, in den besten Jahren stehender fremder Mensch, trieb sich gestern Nachmittag auf der Oberstraße von Haus zu Haus, Almosen in der frechsten Weise begehrend, herum. Er wurde bald nachher von der Polizei arretirt, und es stellte sich heraus, daß man es mit einem mehrfach bestraften Subject zu thun hatte, welches bereits mehrmals in einer Arbeitsanstalt detinirt war.

§ **Ein Zimmerbrand** entstand vorgestern in einem Hause auf der Promenadenstraße. Die Bewohner waren schnell mit dem Löschen zur Hand und wurde größere Gefahr baldigst beseitigt.

△ **Raupennester-Vertilgung.** Mit dem 1. April war der Termin zur Beseitigung der Raupennester in den Hecken und Bäumen verstrichen. Wer dies noch nicht besorgt hat, möge, um der Bestrafung zu entgehen, das Versäumte schnell nachholen.

(×) **Zwei Amazonen** aus der Schraubenfabrik prügelten sich gestern Abend auf der Niederstraße ganz weidlich durch. Nachher zausten sie sich gegenseitig bei den Haaren und zerrten eine die andere auf dem Straßenpflaster herum. Einigen handhaften Männern gelang es, die Kampfhähne zu trennen. Ein nettes Bildchen muß es gewesen sein!

∞ **Dormagen**, 2. April. Am Ostersonntage veranstaltete der hiesige Gesangverein „Concordia" ein Concert zum Abschiede seines Dirigenten, Herrn Lehrer Franz Büning. Dasselbe bot eine Reihe schöner Lieder, Musikstücke, Duette und Einzelvorträge, welche sämmtlich in präziser Weise vorgetragen wurden. Das darauffolgende Theaterstück „Der betrogene Wirth" wurde flott gespielt und hielt die Lachmuskeln der Anwesenden in steter Bewegung. Nach dem Concerte blieben die Vereinsmitglieder bei Gesang- und Einzelvorträgen noch manche schöne Stunde beisammen, wobei das Tänzchen natürlich auch nicht fehlen durfte. Dienstag Abend vor der Abreise des Dirigenten versammelten sich die Mitglieder im Vereinslokale, zogen von dort mit der Vereinsfahne zur Wohnung des scheidenden Dirigenten und sangen ihm zum Abschiede „Zieh hinaus" von Dregert, welches Lied in inniger Weise zum Vortrage gelangte. Von dort begleiteten die Sänger den Herrn Dirigenten zum Bahnhofe, woselbst bis zur Ankunft des Zuges noch manches Lied gesungen wurde. Beim Herannahen des Zuges sodann stimmte der Verein das von seinem Dirigenten componirte und dem Vereine gewidmete schöne Lied: „Wenn sich zwei Herzen scheiden" an. Inzwischen setzte sich der Zug in Bewegung und entführte so dem Vereine seinen Dirigenten, der in stetem besten Angedenken bei ihm bleiben wird, denn er hat es verstanden, die „Concordia" unter seiner vortrefflichen Leitung brüderlich zu vereinen und somit ihrem Namen Ehre zu machen.

(k) **Heerdt**, 2. April. Ein Fuhrknecht, welcher beim Fahren eines Latrinenfasses versuchte, auf dieses hinaufzuklettern, blieb in einer Kette hängen, wodurch ihm ein Rad des Fuhrwerks über einen Fuß ging, wodurch dieser nicht unbedeutend verletzt wurde.

∞ **Heerdt**, 2. April. Herr Landrath Frhr. von Schorlemer aus Neuß war gestern zur Besichtigung unserer Wege hier anwesend, deren Rinnen in sehr schlechtem Zustande sich befinden. Durch Ueberbrückung wird Abhülfe geschafft.

△ **Niederkassel**, 2. April. Von einem Schlaganfall wurde ein hiesiger armer Arbeiter, Familienvater, auf dem Wege zur Arbeit betroffen.

y **Kleinenbroich**, 2. April. Eine verwegene That hält die Gemüther unseres Dorfes in Aufregung. Am Abend des Ostermontags brannte, wie gemeldet, ein Strohbarmen ab. Zu gleicher Zeit versuchte man eine brennende Strohwische in die Scheune des Gehöftes von Kames hineinzuarbeiten. Man merkte das Feuer frühzeitig genug, um es löschen zu können.

Wie verlautet, ist man den frevelhaften Thätern auf der Spur; den Fußspuren gemäß scheinen es zwei Personen gewesen zu sein. Man sollte glauben, daß dies mit den früheren, hier vorgekommenen Flegeleien zusammenhinge. Eine strenge exemplarische Strafe wäre für den Thäter sehr angemessen, da bei einem event. entstehenden Brandunglücke leicht eine große Nachbarschaft betroffen werden konnte. — Die Drillinge in Rottes, wovon wir Mittwoch berichteten, sind gestorben. — Am weißen Sonntag findet hierselbst die Feier der ersten heil. Communion der Kinder statt.

** **Düsseldorfer Chronik**, 1. April. In der Kirche zu Nordpempelfort trat gestern ein 17 Jahre alter Jüngling aus der protestantischen in die katholische Kirche zurück.

— Wie durch die Zeitungen mitgetheilt wurde, war der Herr Regierungs-Präsident v. der Recke zum Unterstaatssecretär im Cultusministerium ausersehen. Der Herr Präsident hat die Stelle definitiv abgelehnt.

— Zwei Diebe stiegen letzte Nacht über eine Gartenmauer an der Oststraße und versuchten einen Einbruch. Der Hausherr, der von der Bismarckfeier eben heimgekommen war, hörte die Diebe arbeiten und feuerte mit einem Revolver auf sie los, jedoch ohne zu treffen. Die Diebe kniffen aus.

* **Süchteln**, 2. April. Charsamstag verschied hierselbst nach längerem Leiden der hochw. Herr Pfarrer Adam Lambertz, Jubilarpriester und Ritter des rothen Adler-Ordens IV. Klasse, in einem Alter von nahezu 80 Jahren. Derselbe wurde geboren am 27. April 1811 zu Kirchherten. Von 1827 bis 1832 besuchte er das Gymnasium zu Münstereifel. Darauf widmete er sich dem Studium der Theologie und bezog die Universität zu Bonn. Hier verweilte er bis zum Jahre 1835. Darauf trat er in das erzbischöfliche Priesterseminar zu Köln und wurde daselbst am 17. December 1836 von Clemens August zum Priester geweiht. Bis Ostern 1837 verblieb er als Seminarpriester in Köln. Alsdann bekleidete er nach einander eine Stelle als Vikar in Rheydt (1837—1838) und Odenkirchen (1838 bis 1851). Am 10. April 1851 wurde er zum Pastor in Roetgen, Dekanat Montjoie, ernannt. Hierselbst wurde unter seiner Leitung eine neue Kirche nebst Pastorat erbaut. Er blieb dort thätig bis zum 18. November 1859, an welchem Tage er zum Pfarrer in Süchteln ernannt wurde. Auch hier erbaute er die prächtige Pfarrkirche. In der Ausübung seiner Thätigkeit als Seelsorger gab er der Pfarrgemeinde ein leuchtendes Beispiel von Pflichttreue und Pünktlichkeit. Noch vor drei Wochen stand er am Altare des Herrn, nicht ahnend, daß er schon sobald mit Christus sterben und mit ihm auferstehen würde. Die Pfarrkinder werden ihm ein gesegnetes Andenken bewahren. R. i. p.

* **Elberfeld**, 31. März. Bezüglich der Sonntagsruhe ist der hiesigen Bäckermeister-Innung vom Herrn Minister für Handel und Gewerbe folgendes Antwortschreiben zugegangen: „Berlin, den 21. März 1891. Aus dem vom Vorstand mit gefl. Zuschrift vom 12. d. M. mitgetheilten Protest gegen die vom geschäftsführenden Vorstand des Bäcker-Verbandes Germania an den Reichstag gerichtete Petition betreffend die Sonntagsruhe habe ich mit Befriedigung ersehen, daß der unbeschränkte Betrieb der Bäckerei an Sonn- und Festtagen von der Elberfelder Feinbäckerei nicht für nothwendig erachtet wird. Ich knüpfe daran die Hoffnung, daß es ohne dauernde Schädigung des Bäckergewerbes möglich sein wird, die Sonntagsarbeit in diesem so weit einzuschränken, daß auch den darin beschäftigten Gesellen und Lehrlingen die für sie besonders nöthige Sonntagsruhe in angemessenem Umfange gesichert wird, zumal ich die Ueberzeugung theile, daß auch die Consumenten sich bald in die durch eine solche Regelung bedingte nicht gewichtige Aenderung ihrer Lebensgewohnheiten finden werden."

* **Werden**, 1. April. Auf der Eisenbahnstrecke Werden-Essen erfolgte gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr ein Bergrutsch, der das Geleise verschüttete und unbrauchbar machte. Der Verkehr wurde über Steele-Kupferdreh verlegt. In einigen Tagen wird das Geleise wieder passirbar sein. — In dem Leichenhause auf hiesigem Friedhofe liegt nun schon seit dem 20. März die Leiche eines im Kruppschen Walde in Bredeney gefundenen Erhängten, da die Erlaubniß zur Beerdigung seitens der Kettwiger Behörde noch nicht eingetroffen ist.

* **Köln**, 2. April. Der Wochenplauderer der „K. V." erzählt das folgende heitere Stückchen: Der Bürgermeister einer ländlichen Gemeinde, welche so ungefähr an das Eingemeindungsgebiet grenzt, wurde auf einem Spaziergange von einem furchtbaren Unwetter überrascht. Weit und breit gab es keinen Schutz als ein kleines Bauernhäuschen, in welches der Herr sich flüchtete. Er stellte sich vor als Bürgermeister, und die wackere Hausfrau führte ihn nicht nur in das beste Zimmer, sondern versprach ihm auch, in Ermangelung anderen Stoffes, eine gute Tasse Kaffee vorzusetzen. Bald darauf flüchtete auch der Pfarrer in das gastliche Haus, da er nicht Lust hatte, von dem Regen bis auf die Haut sich durchnässen zu lassen; auch er wurde in das beste Zimmer geführt und eine zweite Tasse Kaffee in Aussicht gestellt. „Du willst nun doch mal sehen," dachte der Herr Bürgermeister, „ob die Frau dir oder dem Pastor den Kaffee zuerst einschenkt; ob sie den Staat oder die Kirche vorgehen läßt?" . . . Schließlich kam die Frau mit einer kupfernen Kanne, und zuerst füllte sie die Tasse des Bürgermeisters, wandte sich dann aber an den Pfarrer mit den Worten: „Leeven Här Pastor, nemmt et nit vör üvvel, ich hann unsem Här Bürgermeister et ehz engeschott, weil ich Uech dä Mutt, da en der Schnuut sooß, nit gähn gevve woll." Zur Beruhigung ängstlicher Gemüther sei bemerkt, daß „Staat und Kirche" nicht zu kurz gekommen sind, d. h., daß beide Herren herzlich gelacht haben und ihnen der Kaffee recht gut geschmeckt hat.

Gerichtliches.

w. **Düsseldorf**, 1. April. (Schöffengericht.) Ein bereits vorbestrafter Agent war heute wieder der Unterschlagung und des Betruges angeklagt. Er wurde mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. — Die Fabrikarbeiterinnen der Fabrik von M. & Comp. sammeln sich Abends, wenn sie den Heimweg antreten, auf der Straße und lärmen. Eines Abends wurden die Mädchen aufgefordert, die Straße zu räumen und nach Hause zu gehen. Zwei derselben leisteten keine Folge. Sie wurden beide mit je 10 Mark bestraft. — Die gleiche Strafe muß Ackerer Peter R. zu Stoffeln bezahlen, weil er seinen Knecht geprügelt hat. — Zwei Herren haben an einem der Fastnachtstage in einem hiesigen Hotel sich gegenseitig mit Wein begossen und mit Gläsern geschlagen. Das Schöffengericht verurtheilte den Fabrikanten Georg W. zu 200 M., den Dekorateur Otto H. zu 50 M. Geldstrafe. — Die Maria Rustemeyer hatte in einer Strafsache gegen den Bilderhändler Philipp S. Zeugniß abgelegt. S. lauerte ihr an zwei Abenden auf und prügelte sie mit seinem Stocke. Dieser Mißhandlung war S. heute angeklagt. Das Schöffengericht verurtheilte ihn zu 5 Monaten Gefängniß. — 70 Mark Geldstrafe event. 14 Tage Gefängniß erhielt ein Schmied, der einen Gerichtsvollzieher geschlagen und beleidigt hatte.

— (Strafkammer.) Der zu Lüttenglehn wohnende 17 Jahre alte H. P. B. ist am 22. Dec. v. J., nachdem er eine Scheibe eingedrückt hatte, beim Postverwalter Schröder eingestiegen und hat eine Summe Geldes gestohlen. Der Bursche erhielt 4 Monate Gefängniß. — Der Tagelöhner Chr. G. zu Neuß hat den Tagelöhner Schr. mißhandelt, wofür ihn das Gericht mit einem Monate Gefängniß bestrafte. — Ant. K. zu Gladbach erhielt wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens 18 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Die Landstreicher H. G., P. D. und F. B. haben dem Ackerer Papeler zu Genkelland gemeinschaftlich einen Schinken gestohlen. Die Strafe lautete auf 1 Monat, 2 Monate und 14 Tage Gefängniß. — Am 8. Febr. hat der Lehrling J. W. Z. zu Düsseldorf den Drechslerlehrling Kirchner mit einem Messer mißhandelt. Die Strafkammer verurtheilte den Burschen zu 18 Monaten Gefängniß und nahm ihn gleich in Haft. — Maria N. in Düsseldorf, eine wiederholt bestrafte Person, hat im März v. J. eine Taschenuhr gestohlen. Sie erhielt 1 Jahr Zuchthaus. — Zu einer Woche Gefängniß wurde die Ehefrau S. aus Bockum verurtheilt, weil sie 10 Mark gestohlen hatte. — Gegen den nicht erschienenen Angeklagten Eduard H. zu Neuß wurde Haftbefehl erlassen. — Die Elise K., geboren zu Körnsen, im Kreise Erkelenz, diente bei dem Maschinenfabrikanten Vogt zu Gladbach. Die Person bestahl nicht allein ihren Dienstherrn, sondern verführte auch den 13 Jahre alten Sohn desselben zur Unsittlichkeit. Sie erhielt 15 Monate Gefängniß und wurde gleich verhaftet.

— Der zu Crefeld wohnende Fabrikarbeiter Hrch. H. wurde vom dortigen Schöffengerichte wegen Mißhandlung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die von ihm eingelegte Berufung wurde verworfen. — J. B., Tapezierer in Düsseldorf, hat sich verschiedene Teppiche erschwindelt und dann verkauft. Der bereits vorbestrafte Gauner erhielt 9 Monate Gefängniß. — Der Kaufmann Karl H. zu Düsseldorf war der Entführung eines Kindes angeklagt. Seine Schwester heirathete 1877 den Kaufmann Wilhelm M. und starb am 3. Januar 1881, ein 2½ Jahre altes Mädchen zurücklassend. Vor ihrem Tode wurde das Kind auf Wunsch der katholischen Mutter von dem protestantischen Vater dem Kloster Simpelfeld zur Erziehung übergeben, wo es bis 1887 blieb, weil der wegen betrügerischen Bankerotts mit 2 Jahren Zuchthaus und wegen Betrugs mit 9 Monaten Gefängniß bestrafte Vater nichts mehr von sich hören ließ, er war verschwunden. Während der Zeit sorgte H. für das Kind. Schließlich hatte M. in London ein „Hotel" erworben, es ging ihm besser und er schrieb nach dem Kloster, er werde sein Kind jetzt abholen. H. nahm darauf das Kind zu sich und seitdem ist es verschwunden. H. sagte, das Kind habe heimlich sein Haus verlassen und er wisse nicht, wo es sei.

In der Nachmittagssitzung wurde die Verhandlung fortgesetzt gegen den Angeklagten H. wegen Entführung des Kindes. Aus den verlesenen gerichtlichen Aussagen der Klosterschwestern ging hervor, daß das Mädchen, nachdem es aus dem Kloster zu Simpelfeld nach Düsseldorf gebracht worden war, von dem Angeklagten in ein Kloster zu Roermonde gebracht. Von hier wurde es nach kurzer Zeit wieder von einer Frau weggeholt und ins Kloster Borsbeck überführt. Inzwischen hatte der Vater des Kindes Strafantrag gestellt und als die Oberin des Klosters erfuhr, daß der H. des Kindes wegen in einen Prozeß verwickelt war, schickte sie das Kind durch eine Schwester dem H. zu. Es kam am 12. Februar 1889 im Hause des Onkels an und nach ein Paar Minuten war das Kind verschwunden. Am folgenden Tage schrieb das Kind von Bonn aus, man möge nicht nach ihm suchen, sondern in Frieden lassen, es befinde sich in guten Händen. Eine weitere Spur des Kindes hat sich nicht gefunden. 1300 Mark Pflegekosten schuldet der Vater des Kindes dem Kloster zu Simpelfeld. Der Herr Staatsanwalt hielt den Angeklagten schuldig, das Kind seinem Vater durch List entzogen zu haben und beantragte 6 Monate Gefängniß. Die Strafkammer erklärte den Angeklagten schuldig und verurtheilte denselben zu 2 Monaten Gefängniß auf Grund des § 235 des Strafgesetzbuches.

Vermischtes.

* Flüelen, 1. April. Durch eine Staublawine wurden in vergangener Nacht in Bristen etwa 12 Häuser und Ställe zerstört.

* Lüttich, 31. März. Der Schaden, welchen der vergangene strenge Winter an den Wintersaaten in Belgien angerichtet, läßt sich jetzt erst in seinem vollem Umfange übersehen. Der Weizen, dessen Anbau sich über 276 000ha erstreckt, ist zu Dreiviertel durch den Frost vollständig vernichtet. Der Director der Gartenbauschule von Vilvorde, Gillekens, schätzt den hierdurch der Landwirthschaft entstehenden Verlust auf 27 Mill. Franken. Der durch das Erfrieren von Frühgerste erwachsene Schaden wird auf 2 Millionen Franken angegeben.

Letzte Post.

* **Berlin**, 3. April. Die „Kreuzzeitung" bestreitet, daß der Regierungspräsident von der Recke in Düsseldorf zum Unterstaatssecretär im Cultusministerium in Aussicht genommen sei.

* **Brüssel**, 2. April. Ein auf dem Pariser Bergarbeiter-Congreß anwesender Delegirter der belgischen Grubenarbeiter erklärte, wenn auch der Congreß den allgemeinen Ausstand annehme, könne derselbe nicht durchgeführt werden, da die Zeit zur Organisirung fehle. Der Ausstand müsse bis nächstes Jahr verschoben werden.

* **Paris**, 2. April. Der Bergarbeiter-Congreß beschloß mit 58 gegen 40 Stimmen die Abstimmung nach Nationalitäten. Dagegen waren sämmtliche englischen Delegirten, die Uebrigen dafür. Sodann wurde die Frage der Bildung einer internationalen Bergarbeiter-Vereinigung berathen. Bunte erklärte, die deutschen Delegirten seien dafür und für Bildung einer internationalen Kasse. Mehrere Engländer protestirten gegen die verhältnißmäßige Vertretung. Andere warfen dann den Engländern Verschleppung vor. Nach scharfer, unklarer Erörterung wurden die Verhandlungen auf morgen vertagt, um den Belgiern die Formulirung ihres Föderations-Antrages zu ermöglichen.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen	1. Qu.	22	—
à 100 Kilo	2. „	21	—
Landroggen	1. „	17	70
à 100 Kilo	2. „	16	70
Gerste	Winter-	—	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	
Hafer (neuer) à 100 Kilo		16	80
Raps 1. Qu.	„ „ „	—	—
„ 2. „	„ „ „	—	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „ „	8	—
Heu	à 500 Kilo	30	—
Stroh	„ „ „	18	—

Weizen und Roggen höher.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	62	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . .	63	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 100 Kilo	108	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 2. April. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 22,50—23,00, fremder 22,50—23,50 Mai Rivet-Weizen ausgeschlossen —.— bez., 22 65 B., 22,55 G., Juli —,— bez., 22,65 B., 22,55 G. Niedriger.

Roggen ohne Sack, die 100 Kil. vorräthig hiesiger M 18,00—19,00, fremder 19,50—21,00, Mai —,— bez., 18,90 B., 18,80 G., Juli 18,80 B., 18,70 G. Mai matter.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger 16,50—17,00 B., fremder 16,50—17,50 B.

Köln, 2. April. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kilo M. 63,— B., Mai —,— bez., 62,70 B., 62,50 G., Oct. —,— bez., 64,70 B., 64,50 G. Niedriger.

Köln, 2. April. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Frucmarkt-Ordnung. Weizen 00,00—00,00; Roggen 00,00—00,00; Gerste 00,00; Hafer 16,90 -17,10

Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, — Sack Gerste, 40 Sack Hafer.

Berlin, 2. April. Weizen per April-Mai 214,50, Mai-Juni 212,50, Juni-Juli 212,50, Sept.-Dez. 207,—. Roggen per April-Mai 185,25, Mai-Juni 182,50, Juni-Juli 180,50, Sept.-Oct. 173,—. Hafer per April-Mai 158,50, Mai-Juni 159,25, Juni-Juli 159,50 Rüböl vorr. m. F. 61,75, vorr. o. F. 60,80, April-Mai 61,50, Mai-Juni 61,80, Sept.-Oct. 63,30. Spiritus 70er vorr. 51,30, April-Mai 51,10, Juni-Juli 51,40, Juli-Aug. 51,60, Aug.-Sept. 51,40.

Stettin, 2. April. Fruchtbörse. Weizen April-Mai 207,—, Mai-Juni 208,— M. Roggen April-Mai 183,—, Mai-Juni 180,— M. Rüböl April-Mai 61,50, Sept.-Oct. 63,— M. Spiritus 50er vor. 69,50, 70er 49,80, April-Mai 50,10, Aug.-Sept. 50,50 M. Petroleum vorr. 11,20 M.

Breslau, 2. April. Spiritus 50er April 68,20, 70er April 48,50, April-Mai 48,50, Juni-Juli 49,50 M. Roggen April 182,—, April-Mai 182,—, Mai-Juni 181,— M. Rüböl April 62,50, April-Mai —,—.

Magdeburg, 2. April. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. 18,50, ausschl. 88% M. 17,60. Nacherzeugnisse ausschl. 75% M. 15,—. Stetig. Brodraffinade I. M. 28,50, Brodraffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß II 28,25. Gemahlene Melis I. mit Faß M. 27,—. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg April 13,75, Mai 13,77, Juni 13,80 Juli 13,90. Schwach.

Hamburg, 2. April. Kaffee. Mai 0,86½, Juli 0,84, Sept. 0,80¼, Dec. 0,71½.

Bremen, 2. April. Petroleum besser; vorc. 6,35 B. Schmalz, Wilcox 36,—, Armour 35,—.

Havre, 2. April. Kaffee. Santos pr. Mai 106,75, Sept. 101,25, Dec. 90,50.

Antwerpen, 2. April. Kaffee. Santos good average Mai 107,50, Juli 106,25, Sept. 101,25. Dec. 90,75.

Antwerpen, 2. April. Petroleum fest. Bl. disp. frs. 16,¼ bez., 16,⅜ B., April 16,— bez., 16,⅛ B., Mai —,— bez., 15,⅞ B., Sept.-Dez. —,— bez., 16,⅜ B., Amerik. Schmalz Marke Wilcox, per 100 Kg. frs. 85,— Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 frs. disp. 22,⅝. Wolle. Umsatz 63 B. Kurz Köln 123,75.

Liverpool, 2. April. Baumwolle behauptet; Umsatz 10000 B. Zufuhr 67000 B.

Newyork, 31. März. Baumwolle Juni 8,88, Juli 8,96, Petroleum rohes 6,95. Mehl 4,15. Mais April 78,½. Rother Winterweizen 118¼. März —,—, Mai 113½, Juli 109½. Zucker fair ref. Muse. 5⅜₁₆. Kaffee fair Rio 20,—.

Viehmärkte.

Köln, 2. April. (Kleiner Viehmarkt.) 755 Schweine, verkauft 1. Qu. zu M. 53, 2. Qu. 51, 3. Qu. 49 die 50 Kil. Schlachtgewicht.

±**Hamburg**, 1. April. Hamburger Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. & O. Lüders [Hamburg.] Preis-Notirungen per 50 Kilo: Reisfuttermehl 3.50—7.25 M. ab Hamburg 4,50—7.50 M. ab Amsterdam und Antwerpen, 3,90—7.50 M. ab Magdeburg, 3.90—6.50 M. ab London u. Liverpool. — Getrocknete Getreideschlempe 5.50—5.75 M. ab Hamburg, 5.75—6 M. ab Magdeburg. — Getrocknete Biertreber 5.25—5.50 M., Erdnußkuchen und Erdnußmehl 7.00—8.40 M., Baumwollsaatkuchen u. Baumwollsaatmehl 6.35—7.50 M., Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl 6.75—8.— M., Palmkernkuchen 5.50—5.70 M., Rapskuchen 5.—6.— M., Mais, verzollt 7.00—8.00 M., Weizenkleie 5.25—5.80 M., Roggenkleie 5.20—5.50 M. Alles ab Hamburg.

Winter-Fahrplan.

Neuß-Gladbach-Aachen.

Von Neuß: 5,57. 7,38 nur bis Gladbach. 8,20†. 10,12. 12,44 nur bis Gladbach. 2,28. 4,35. 5,50. 7,35. 9,15†. 11,27 nur bis Rheydt.

Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,6. 7,47 nur bis Gladbach. 10,21. 12,53 nur bis Gladbach. 2,38 4,44. 7,44. 11,38 nur bis Rheydt.

Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,13. 7,54 nur bis Gladbach. 10,28. 1,— nur bis Gladbach. 2.45. 4,51. 6,3. 7,51. 11,46 nur bis Rheydt.

Von Torschenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,19. 7,59 nur bis Gladbach. 10,33. 1,5 nur bis Gladbach. 2,50. 4,56. 7,56. 11,52 nur bis Rheydt.

Aachen-Gladbach-Neuß.

Aachen: 6,42†, 9,10. 11,31 1,51. 3,51. 6,4†. 7,52. 9,53.
Gladbach: 6,52. 8,25†. 9,30. 11,13. 1,18 3,32†. 5,
7,25† 8,50. 9.53. 11,35†.
Torschenbroich 7,1. 9,38. 11,22. 1,26. 6,3. 8,58. 10,—.
Kleinenbroich: 7,8. 9,44. 11,29. 1,33. 6,10. 9,5. 10,6.
Büttgen: 7,16. 9,51. 11,36. 1,40. 6,17. 9,12. 10,13.

Gladbach-Jülich-Stolberg.

Von Gladbach: 7,—. 11,6. 3,59 6,29 9,55
Rheydt-Geneiken: 7,8. 11,14. 4,7. 6,36. 10,3
Millforth: 7,14. 11,20. 4,13. 6,42. 10,9.
Odenkirchen: 7,32. 11,26. 4,19. 6,48. 10,15
Hoch-Neukirch: 7,48. 11,38. 4,33. 7,1. 10,28.

Stolberg-Jülich-Gladbach.

Stolberg Abf.: 7,5. 11,46. 5,11. 10,29.
Jülich Abf.: 6,9. 8,51. 1,13. 4,43. 8,5.
Welldorf: 6,25. 9,7. 1,29. 4,59. 8,21.
Ameln: 6,36. 9,18. 1,40. 5,10. 8,32.
Titz: 6,44. 9,28. 1,48. 5,18. 8,40.
Otzenrath: 7,—. 9,42. 2,4. 5,34. 8,56.
Hoch-Neukirch: 7,13. 9,54. 2,16. 5,46. 9,8.
Odenkirchen: 7,31. 10,10. 2,32. 5,58. 9,23.
Millforth: 7,37. 10,16. 2,38. 6,4. 9,29.
Rheydt-Geneiken: 7,43. 10,22. 2,44. 6,9. 9,35.
Gladbach Ank.: 7,50. 10,29. 2,51. 6,15. 9,41.

Rheydt-Gladbach-Crefeld.

Rheydt: 5,49. 9,7. 12,35. 5,16. 8,12.
M.-Gladbach (Speik): 5,56. 9,14. 12,42. 5,23. 8,19.
(Boekel): 6,4. 9,22. 12,50. 5,31. 8,28.
Dülm: 6,10. 9,28. 12,50. 5,37. 8,34.
Neersen-Neuwerk: 6,17. 9,35. 1,3. 5,44. 8,43.
Niederheide: 6,22. 9,40. 1,8. 5,49. 8,48.
Willich: 6,30. 9,48. 1,16. 5,57. 8,56.
Crefeld Ank.: 6,40. 9,59. 1,27. 6,7. 9,6.
Otzenrath: 8,0. 11,50. 4,45. 7,13. 10,40.
Titz: 8,16. 10 6. 5,1. 7,29. 10,56.
Ameln: 8,24. 12,14. 5,9. 7,37. 11,4.
Welldorf: 8,35 12,25. 5,20. 7,48. 11,15.
Jülich Ank.: 8,50. 12,40. 5,35. 8,3. 11,30.
Stolberg: Ank. 6,40. 10,15. 1,44. 7,11.

---

†

Schmerzgebeugt machen wir die traurige Mittheilung, dass unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Georg Neumann,

geb. **Elise Matthiesen,**

heute Morgen 3½ Uhr, nach kurzem Krankenlager, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 76 Jahren, sanft im Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Cöln, Düsseldorf, Ratingen und Münster, den 2. April 1891.

Die Beerdigung findet Sonntag den 5. April, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause (Büchel 34) aus statt, die feierlichen Exequien werden Dienstag den 7. April, Morgens 8½ Uhr, in der Münsterkirche gehalten.

Modes.

Den Empfang der neuesten

Pariser Modell-Hüte

beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Herm. Steinberg Nachf.

Zu Communion-Geschenken

empfehle:

Cruzifixe, Weihkessel, polychromirte Heiligen-Statuen, Engel 2c.

Wilh. Josten-Busch.

Für die Festtage:

Junge Erbsen	1/1-Pfd.-Büchse	40 Pfg.
Dicke Bohnen	„	55 „
Schneidebohnen	„	40 „
Gemischte Gemüse	„	65 „
Stangenspargel	„	75 „
Bruchspargel	„	60 „

Conservirte Früchte in Gläser und Dosen billigst.

Preiselbeeren	pr. Pfd.	60 Pfg.
Cathar. Pflaumen	„	50 „
Coon. süße „ große	„ 38 u.	40 „
Dampfämpfel	„	80 „
Schnittäpfel	„	50 „

Herm. Monheim, Markt 36.



Frischen Kopfsalat u. Blumenkohl empfiehlt

Jos. Mertens, Zollstr. 7.

Gutkochende Riesenerbsen und Langbohnen

sackweise billigst bei

Franz Tosetti, Neuß.

Prima Saathafer,

sowie sämmtl. **Kunstdünger, grobe holl. Weizenkleie, Leinmehl, Baumwollsaatmehl** und alle anderen **Futterartikel** empfehlen zu den billigsten Preisen

Gebr. Goergens,

Höningermühle bei Weveling hoven.

Ein großer **Lagerraum** zu vermiethen. Antritt 1. Mai.

Mühlenstraße 59.

Saathafer,

150 Centner,

Raps,

36 Centner,

bei **F. W. Frentzen,**

Holzweiler.

Gohr.

Ia. geriebene Oelfarben,

Ia. holl. gek. Leinöl, sowie sämmtl. gemahl. Farben, Pinsel, Lacke 2c. offerirt zum billigsten Preise

Heinr. Goergens.

Italiener Eierleger,

von allen Fachvereinen und Züchtern rühmlichst empfohl. beste Leghühner d. Welt (Sommer- und Winterleger, 160—180 Eier pro Jahr); ferner Riesengänse, Perl- und Truthühner lief. der Geflügelhof Villa Reubold von **Julius Graf**, Neckarsteinach bei Heidelberg. Man verlange Preisliste.

Flaschenbier-Händler

und Leute, welche ein solches Geschäft anfangen wollen, können von einer langjährig bestehenden Brauerei geeignete Unterstützung erhalten. Offerten bez. K. Y. 719 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Köln** zu senden.

Kali-Seife

eine andere Seife hat diese Wirkung!

Man verlange **Gebr. Hoppe's**

ali-Kräuter-Seife.

Sommersprossen, Mitesser, Pickeln, Röthe der Haut, Flechten etc. werden schnell u. für immer beseitigt. Die Haut wird blend. weiss u. zart. Stck. 50 Pf.

Gebr. Hoppe,

Berlin, Charlottenstr. 82.

Zu haben in **Neuss** bei **Geschw. Wieyand.**

Für einen **Gymnasiasten** in einem kath. Hause ein **gutes Logis** gesucht. Fr. Offerten mit Preis-Angabe an die Exped. d. Bl. unter A. B. Nr. 1.

Ein prachtv. **Pianino**, größtes Format, ist zu dem billigen Preise v. Mk. 400 zu verk. Wo, s. d. Exp.



Nur noch einige Tage!

Tonhalle.

Circus Gymnastique

W. Immans.

Heute den 3. April 1891:

Grosse Elite-Vorstellung.

Anfang Abends 8 Uhr.

Erstes Auftreten des preisgekrönten Athleten und Ringkämpfers Herrn Alberti. Auftreten der Familie Moser. sowie der berühmten Holzschuhläufer und musikal. Clowns **Mora-Trios.** Zum Schluß: Die amerikanische Barbierstube, große kom. Pantomime,

Um zahlreichen Besuch bittet Hochachtend

W. Immans, Director.

Nur noch einige Tage!

Weinhandlung R. Francken, Neuß,

empfiehlt garantirt reine Weine:

Moselweine p. Fl.	0,65, 0,70, 0,85, 1.	1,20 u. h.	
Rheinweine „ „	0,70, 0,90, 1,	1,20, 1,50, „ „	
Deutsche u. franz. Champagner	3, 4,50, 5,50, 6.		
Madeira p. Fl. 2,50, Sherry 2,50, Portwein 2,50,			süßen Ungarwein 2,20.

besond. empfehlens w. f. Kranke: Rothwein 0,80, 1, 1,20, 1,50. Bordeaux 1, 1,30, 1,50, 2,3. Tokayer 2,50, 1,30, 0,70.

Hauptverkaufsstelle der Ungarweine des Königl. Ung. L.-M.-Kellers.



Von unseren als **vorzüglich** bekannten

Fahrrädern

hält Lager Herr

Heinrich Bellen, Neuss a. Rh.,

Crefelderstraße 27,

und verkauft zu unseren **Originalpreisen.**

Streng **reelle billige** Bedienung.

Schüttler & Mahr, Essen (Ruhr).

Frühlings- u. Sommer-Exercitien 1891 im Missionshause zu Steyl.

Für Priester: 11.—15. Mai, (Montag—Freitag vor Pfingsten).
Für Ehemänner: 16.—19. Mai, (Samstag vor Pfingsten—Pfingstdienstag). (40-stündige Gebet.)
Für kath. Jünglinge und Männer überhaupt: 7.—11. Mai, (Christi Himmelfahrt oder Donnerstag—Montag).

Die Anmeldungen sind zu richten an das Missionshaus zu Steyl, postl. Kaldenkirchen (Rheinland). Die Lage des Missionshauses ist: 1½ Stunde von Kaldenkirchen, preußischer Bahnhof auf den Strecken Kempen-Venlo und M.-Gladbach-Venlo; 1¼ Stunde vom holl. Bahnhof Venlo; ¼ Stunde vom holl. Bahnhof Tegelen auf der Strecke Venlo-Roermond. In Venlo (Bahnhof) findet man Pferdebahn, die bis zum Missionshause geht und sechsmal am Tage fährt. Diejenigen Herren, welche den Schnellzug Neuß-Kempen vermeiden wollen, fahren am besten: Neuß ab 2,30, Viersen an 3,12; Viersen ab 3,19, Venlo an 3,55. Zurück: Venlo ab 11,35, Viersen an 12,33; Viersen ab 12,43, Neuß an 1,30.

Das Missionshaus St. Michael.

Schreinergesellen sucht **Hahn**, Promenade.

---

2 Lehrlinge für Conditorei und Bäckerei sucht Wilh. Olbertz, Düsseldorf, Loretostraße 37.

Ein ordentl. kräftiger **Junge** zu einem Pferde gesucht. W. s. d. Exp.

Für ein Putz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft wird ein

Lehrmädchen

mit guten Zeugnissen gesucht. Frco.-Off. unter J. F. an d. Exp.

Isr. Mädchen,

gründlich erfahren in Küche und Hausarbeit, zur selbstständ. Führung eines mittleren Haushalts gegen hohen Lohn per sofort oder möglichst bald gesucht.

Off. mit Zeugnißabschrift unter P. P. 1551 an **W. Thienes** in Elberfeld.

Tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit für gleich gesucht. Promenade 31.

Ein braves **Mädchen** vom Lande in kl. Haush. ges. Büttgerstr. 52.

Ein kath. **Mädchen** wird sofort zu drei Kindern nach Auswärts gegen hohen Lohn gesucht. Näheres Münsterstraße 4.

Ein zuverlässiges properes **Mädchen** zu drei Kindern gesucht. Wo, sagt die Exped.

Haushälterin,

die im Milchwesen, kochen und aller Hausarbeit durchaus erfahren ist, sucht Stelle.

Offerte M. G. an die Exp.

In einer bürgerlichen Haushaltung in Crefeld wird für Mai ein ordentliches kath. **Dienstmädchen** gesucht. Näheres Breitestraße 73.

---

2 bis 3 freundliche **Zimmer** in der Nähe der Münsterkirche per 1. Mai zu vermiethen. Näh. i. d. Exp.

Ein **Ackerpferd** zu verkaufen oder zu verleihen. Krämerstraße 12.

Couverts

mit Firmendruck pr. 1000 Stück von M. 2,60 an liefert

Exped. der Neuß-Grevenbroicher Ztg.

Theater in Neuß

im Städt. Kaufhaus.

unter Direction von **R. Genefius.**

Sonntag den 5. April:

Eröffnungs-Vorstellung.

Der Stabstrompeter.

Große Gesangsposse in 4 Acten von W. Mansfeldt, Musik von G. Steffens.

Montag den 6. April:

Unsere Frauen.

Lustspiel in 4 Acten von Moser.

Cassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

R. Genefius.

Düsseldorfer

Stadt-Theater.

Direction: E. Simons.

Freitag den 3 April:

Die Hochzeit des Figaros.

Große Oper in 4 Aufzügen von W. A. Mozart. Dirigent Carl Gille.

Regie Oscar Fiedler.

Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.

Opern-Preise.

Unterrichts-Kurse.

Für **Buchführung, Schön-Schnellschreiben** und andere kaufmännische Wissenschaften können noch Reflectanten aufgenommen werden. Prospecte gratis in der Buchhandlung des Herrn **van Haag.**

Levor, Privatdozent aus Hamburg, Vorsteher der Schreib- u. Handels-Lehranstalt.

Zu **sprechen** Montag den 6. April, Mittags von 12—3 Uhr im **Hôtel Weinhaus.**

Kinderwagen

in großer und feiner Auswahl empfiehlt billigst

Jos. Bossen.

Visitenkarten,

Karten zu Verlobungen etc.,

von den einfachsten bis zu den feinsten, empfiehlt

Exped. der Neuß-Grevenbroicher Ztg.

Bruchbandagen

in allen Sorten stets vorräthig; besonders empfehle neueste **Kinder-Gummibändchen,** deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.

P. J. Peiffer,

approbirter Bandagist.

Neuß, Zollstr. 16.



Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihres ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gothier's Germania-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gothier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Gothier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gothier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6, zum Preise von 1 Mk.

oder in Neuss bei

Herrn **J. Mohren,** Drogerie,

„ **Jac. Breuer,** Krämerstr.